

Texte der Gesänge.

2. Arie „Cujus animam“ aus „Stabat mater“.

G. Rossini.

Um zu sühnen unsre Schulden,
Muss der Gottmensch schmerzvoll dulden,
Sterben unter Spott und Hohn.
Ob auch Dornen dich bekränzen,
Seh' ich doch dein Auge glänzen
Voll von Milde und von Freundlichkeit.
Welche Schmerzen, welches Bangen
Hielt dich, Heiligster, umfangen
Schwer in jenem Todesstreit!

Cujus animam gementem
Contristantem et dolentem
Pertransivit gladius.
Oh quam tristis et afflicta
Fuit illa benedicta
Mater, mater unigeniti.
Quae moerebat et dolebat
Et tremebat cum videbat
Nati poenas inclyti.

4. a) Der Neugierige.

F. Schubert.

Ich frage keine Blume,
Ich frage keinen Stern,
Sie können mir alle nicht sagen,
Was ich erfür' so gern.

Ich bin ja auch kein Gärtner,
Die Sterne steh'n zu hoch,
Mein Bächlein will ich fragen,
Ob mich mein Herz belog.

O Bächlein meiner Liebe,
Wie bist du heut' so stumm,
Will ja nur eines wissen,
Ein Wörtchen um und um.

Ja heisst das eine Wörtchen,
Das andre heisset nein,
Die beiden Wörtchen schliessen
Die ganze Welt mir ein.

O Bächlein meiner Liebe,
Was bist du wunderbarlich,
Will's ja nicht weiter sagen,
Sag', Bächlein, liebt sie mich?

Hoffmann von Fallersleben.

b) In Liebeslust.

F. Liszt.

In Liebeslust, in Sehnsucht Qual,
O höre mich,
Eins sing' ich nur viel tausendmal
Und nur für dich.
Ich sing' es laut durch Wald und Feld,
O höre mich!
Ich sing' es durch die ganze Welt,
Ich liebe dich.

Und träumend noch in stiller Nacht
Muss singen ich,
Ich singe, wenn mein Aug' erwacht,
Ich liebe dich.
Und wenn mein Herz im Tode bricht,
O säh'st du mich,
Du säh'st, dass noch mein Auge spricht,
Ich liebe dich.